Karin Schneider und Eva Maria Werner, Europa in Wien. Who is who beim Wiener Kongress 1814/15. In Zusammenarb. mit Brigitte Mazohl, Wien [u. a.]: Böhlau 2015, 385 S., EUR 34,99 [ISBN 978-3-205-79488-2]

Besprochen von **Heinz Stübiger**: Marburg, E-Mail: stuebig@staff.uni-marburg.de

DOI 10.1515/mgzs-2016-0101

Das vorliegende Nachschlagewerk gliedert sich in zwei Teile. Im ersten Teil beschreiben die Verfasserinnen die Chronologie des Wiener Kongresses, wobei sie auch ausführlich auf die Stadt selbst und die Kommunikationsstrukturen während der politischen Verhandlungen eingehen. Im zweiten Teil werden die Kurzbiografien der Teilnehmer des Wiener Kongresses vorgestellt, ergänzt durch ein Register der porträtierten Kongressbesucher sowie der Mitglieder der einzelnen Kommissionen.

Unter der Überschrift »Frieden organisieren. Der Kongress in der Praxis« werden die wichtigsten Daten über den Verlauf der politischen Gespräche zusammengestellt und die für die Kongressarbeit entscheidenden Kommissionen und Komitees charakterisiert. Dazu zählte zunächst die Achter-Konferenz, in der die acht Signatarmächte des Pariser Friedens die entscheidende Rolle spielten. Diese Konferenz nominierte die meisten der zahlreichen Unterkommissionen, wobei deren Beratungsergebnisse wiederum von der Achter-Konferenz begutachtet wurden.

Ab Januar 1815 etablierte sich als zentrales Kongressorgan die Fünfer-Konferenz, die sich aus den vier Hauptsiegermächten und Frankreich zusammensetzte. Sie entschied über die territoriale Neuordnung des Kontinents. Für Frankreich war die vollwertige Aufnahme in den Kreis der Großmächte ein Schritt von außerordentlicher Tragweite, der letztlich dazu führte, dass das geschlagene Land als gleichberechtigter Partner an der Friedensordnung mitwirken konnte. Unterhalb dieser Leitungsebene wurden im Laufe der Zeit insgesamt 13 Spezialkommissionen etabliert, darunter das Deutsche Komitee, das aus Vertretern Österreichs, Bayerns, Württembergs, Preußens und Hannovers bestand und die Gründung des Deutschen Bundes vorbereitete. Ferner zählten dazu die sogenannte Abolitionskommission, die sich mit der Abschaffung des Sklavenhandels befasste, sowie die Flussschiffahrtskommission, die sich der Frage des freien Schiffs- und Warenverkehrs auf denjenigen Flüssen widmete, die Ländergrenzen bildeten.

Neben den offiziellen Vertretern gab es zahlreiche weitere Personen, die zwar nicht an den Beratungen teilnahmen, aber gleichwohl versuchten, auf die Verhandlungen einzuwirken. Dies geschah durch Memoranden und Eingaben oder im Rahmen persönlicher Audienzen bei wichtigen Persönlichkeiten, ebenso durch Besuche von Festveranstaltungen und durch Auftritte in den Salons.

Das zweite Kapitel ist der Topografie des Kongresses gewidmet und beschreibt im Detail den Schauplatz Wien. Zentrum der Verhandlungen war die am Ballhausplatz gelegene Staatskanzlei, in der Fürst Klemens von Metternich residierte. Hier fanden die wichtigsten Sitzungen der Achter-Konferenz, der Fünfer-Konferenz sowie des Deutschen Komitees statt. Ergänzt wurden die offiziellen Zusammenkünfte durch eine Vielzahl von informellen Besprechungen und Konferenzen, zu denen man sich an wechselnden Orten traf.

Die Unterbringung der Kongressteilnehmer – in der Literatur ist von etwa 100 000 Personen die Rede, die im damals etwa 250 000 Einwohner zählenden Wien einquartiert waren – stellte ein großes organisatorisches Problem dar. Nur die Kaiser und Könige einschließlich ihres Hofstaats sowie die Angehörigen der habsburgischen Dynastie wurden in der Hofburg und anderen kaiserlichen Residenzen untergebracht. Bereits diese Gruppe stellte eine bisher nicht dagewesene Herausforderung dar, die nur dadurch bewältigt werden konnte, dass der Wiener Hof 1500 Personen als zusätzliches Personal einsetzte.

Die meisten deutschen Fürsten mussten sich hingegen selbstständig um ihre Unterkünfte bemühen und auch dafür aufkommen. Die bevorzugte Adresse der Staatsmänner, Diplomaten und Politiker war die Innere Stadt – Unterkünfte außerhalb der Stadtmauern galten als nicht standesgemäß. Ein gravierendes Problem bildeten dabei die ständig steigenden Mietpreise, die ab Herbst 1814 in exorbitante Höhen schossen. Die Folge davon war, dass sich zahlreiche Delegierte keine Wohnungen leisten konnten, sondern in Gasthäusern absteigen mussten.

Der dritte Abschnitt der einleitenden Bemerkungen beschäftigt sich mit den Festen. Sie boten den politischen, kirchlichen und gesellschaftlichen Eliten eine Möglichkeit zur Selbstdarstellung und dienten gleichzeitig der informellen Kommunikation. Zu den großen Veranstaltungen gehörten der Einzug der verbündeten Monarchen in Wien am 25. September 1814 sowie die zahlreichen Tanzvergnügen, unter denen der vom Fürsten von Metternich organisierte Ball in seinem Sommerhaus hervorstach. Das außergewöhnlichste Fest des Wiener Kongresses war das am 23. November durchgeführte und danach mehrfach wiederholte kaiserliche Karussell, bei dem es sich um ein prächtiges Reiterschauspiel handelte. Ein weiteres spektakuläres Ereignis war die im Frühjahr 1815 veranstaltete Schlittenfahrt. Darüber hinaus werden in diesem Abschnitt die Gerüchte erörtert, welche die Arbeit der Delegationen begleiteten, sowie die Berichterstattung über den Kongress in den in- und ausländischen Zeitungen.

Kern des Buches sind die 248 ausgewählten Kurzbiografien von bekannten und weniger bekannten Kongressbesuchern. Die Texte haben eine unterschiedliche Länge: Zu den Personen, die mit größeren (bis zu zwei Druckseiten umfassenden) Beiträgen gewürdigt werden, zählen die Monarchen der am Kongress beteiligten Staaten sowie die von ihnen bestellten Unterhändler. Ähnlich ausführliche Artikel gelten den Mitgliedern der wichtigen Kommissionen und Komitees. Den Reiz dieser Zusammenstellungen machen vor allem die knappen Porträts derjenigen Personen aus, die gewissermaßen in der zweiten Reihe agierten, jedoch für den Ablauf der Verhandlungen, für die Übermittlung von Nachrichten sowie für die Lobbyarbeit von entscheidender Bedeutung waren.

Das Register der Kongressbesucher ist unterteilt in Monarchen, Mediatisierte/Säkularisierte, beim Wiener Kongress akkreditierte Bevollmächtigte und Delegationsmitglieder, Bankiers, Künstler/Erfinder/Chronisten, Lobbyisten, Sachverständige, Salonièren und Sonstige – jeweils verbunden mit Hinweisen auf das Land bzw. die Gruppe, für die sie tätig waren. Bei den Kommissionsmitgliedern werden zunächst die Teilnehmer der Achter-Konferenz aufgeführt, sodann die der Fünfer-Konferenz, danach die Mitglieder des Deutschen Komitees, der Genua-Kommission, der Boullion-Kommission, der Statistischen Kommission, der Flussschiffahrtskommission, der Rangkommission, der Abolitionskommission und schließlich der Reaktionskommissionen. Nicht zuletzt durch diese Anhänge erhält man einen umfassenden prosopografischen Überblick über die Teilnehmer und Besucher des Wiener Kongresses.

Bedauerlich ist allerdings, dass den einzelnen Biografien keine gesonderten Literaturhinweise beigegeben sind, die eine Überprüfung der betreffenden Angaben oder eine Vertiefung ermöglichen würden. Hier hätte man auf der Grundlage der Gesamtbibliografie mit Kurztiteln oder Siglen arbeiten können, ohne den Band dadurch zu stark zu erweitern. Zudem wäre es auch möglich

gewesen, die einleitenden Partien, insbesondere den Abschnitt über die Feste zu kürzen, da dieser Aspekt in den neueren Darstellungen in der Regel eingehend erörtert wird. Gleichwohl liegt mit diesem Werk ein zweckmäßiges und gründlich erarbeitetes Hilfsmittel für weitere Forschungen zur Organisation und zu den Akteuren des Wiener Kongresses vor.